

Kreuzfahrer vor und in Antiochien ausgestanden hatten, schien ihnen weniger schrecklich, als dieser Durst vor der heiligen Stadt in der brennendsten Hitze des Sommers, und bald gesselte sich zu dieser Noth auch Mangel an Lebensmitteln. In dieser äußersten Bedrängnis erschien eine genuesische Flotte im Hafen von Joppe und brachte nicht nur Lebensmittel, sondern auch Werkzeuge und treffliche Zimmerleute zum Bau des Belagerungswerkzeuges, welcher dadurch nicht wenig gefördert ward. Da man nun durch einen gefangenen Boten erfuhr, daß in vierzehn Tagen ein großes ägyptisches Heer zum Entsatz Jerusalem's herankommen werde, so wurde am vierzehnten Julius ein allgemeiner Sturm gewagt, aber von den Belagerten muthig zurückgeschlagen. Am folgenden Tage wurden die Mauern mit erneuerter Hestigkeit angegriffen, die äußere genommen, die innere aus dem Belagerungsturme Herzog Gottfried's von diesem und seinen Begleitern zuerst betreten. Die Herabgestiegenen öffneten sogleich ein Thor, und mit dem Geschrei 'Gott hilf! Gott will es!' drangen die Wallbrüder in die Stadt, durch deren Straßen die Ungläubigen in herber Todesangst flohen. Nicht die Rache allein, auch der Glaube, jetzt zur Ehre Gottes das Schwert zu führen, machte die Sieger zu reizenden Tigern. Ein Blutbad, wie es Karthago kaum gesehen, erhob sich hier. Viele, nicht zufrieden, das Blut der Ungläubigen fließen zu sehen, tödteten sie unter Martern. In Omar's Moschee, wo Tausende von Sarazenen Sicherheit gesucht hatten, mekelte man, bis das Blut die Treppe hinabrieselte, bis der Dunst der Leichname die Sieger betäubte und forttrieb. Die Beute, die man dort fand, war unermesslich. Dann wurden die Juden in ihre Synagoge getrieben und mit ihr verbrannt. In einzelne kleine Haufen getheilt, stürzten sich die Pilger durch die Straßen. Kein Haus blieb unbrochen; weder Greise, noch Weiber, noch Kinder wurden verschont. Von vierzig- oder gar siebzigtausend Einwohnern Jerusalem's blieben nicht so viele am Leben, als nöthig waren, ihre Glaubensgenossen zu beerdigen. Nur die kleine Besatzung einer Burg, der Turm David's genannt, erhielt vom Grafen Raimund von Toulouse freien Abzug. Und dieselben Menschen, welche alle diese Greuel verübt, zogen, nachdem sie sich vom Blute der Erschlagenen gereinigt hatten, zur Auferstehungskirche, warfen sich mit inbrünstiger Andacht betend an der heiligen Stätte nieder und dankten Gott mit Freudenthränen und Lobgesängen. Aber auch jene furchtbaren Leichenhaufen dächten viele ein Gott wohlgefälliges Opfer. So nahe berühren sich oft das Gute und das Böse im Menschen, und so leicht kann aus den heiligsten Gefühlen das Teuflische emporkeimen, wenn der Mensch nicht trachtet, es in den betrüglischen Gestalten, unter welchen es sich einzuschleichen sucht, zu erkennen und abzuwehren.

Aber obgleich das große Ziel nun erreicht war, so hatten doch